

Bachelor-Thesis an der Hochschule Luzern - Technik & Architektur

Titel	«Rurbanität» – Entwicklungsgebiet Sarnen Nord
Diplomandin/Diplomand	Zahler Lorenz
Bachelor-Studiengang	Bachelor Architektur
Semester	FS19
Dozentin/Dozent	Deon Luca
Expertin/Experte	Meier Stephan

Abstract Deutsch

Abstract Englisch

Ort, Datum Horw, 14. Juni 2019
© Lorenz Zahler, Hochschule Luzern – Technik & Architektur

Alle Rechte vorbehalten. Die Arbeit oder Teile davon dürfen ohne schriftliche Genehmigung der Rechteinhaber weder in irgendeiner Form reproduziert noch elektronisch gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Sofern die Arbeit auf der Website der Hochschule Luzern online veröffentlicht wird, können abweichende Nutzungsbedingungen unter Creative-Commons-Lizenzen gelten. Massgebend ist in diesem Fall die auf der Website angezeigte Creative-Commons-Lizenz.

Eine Vision für ein neues Quartier

Im Bericht zum Sarneraatal 2050 - Eine Vision zur Siedlungsentwicklung heisst es: «Zum Dorfleben von früher können wir nicht mehr zurück, so sehr wir uns das vielleicht wünschen, zur Stadt kann Obwalden (glücklicherweise) nie werden und zur Agglomeration darf der Kanton nicht verkommen.» Was also ist Sarnen? Ein Dorf, eine Stadt – oder etwas dazwischen? Ist Sarnen womöglich bereits eine Agglomeration, ohne dass man es wahrhaben will?

Im neuen Quartier Sarnen Nord soll ein Gefühl von Urbanität aufkommen, ohne dabei den dörflichen Charakter zu vernachlässigen. Dies erfordert einen neuen Typ Haus. Ziel muss es also sein, ein Holzhaus in ein modernes Wohnhaus zu verwandeln, welches im Dorf Sarnen nicht fremd ist aber dennoch einen städtisch-urbanen Charakter aufweist.

Im Erdgeschoss müssen Nutzungen vorhanden sein, die von möglichst vielen Bewohnern genutzt werden können. Immer mehr besorgen sich ihre Sachen online. Kleiderläden verschwinden je länger je mehr aus dem Dorfbild. Angedachte Nutzungen wäre zum Beispiel eine Pick-up-Post. Die Pakete können bequem geöffnet und wenn nötig gleich wieder retourniert werden. Durch den Zuzug von 3'500 neuen Einwohnerinnen und Einwohner stellt sich

auch die Frage der Arbeitsbeschäftigung. Die Entwicklung des Wohnens, ohne entsprechenden Anstieg der Arbeitsplätze, führt zum Anschwellen der Pendlerströme – um schlussendlich nicht als Agglomeration von Luzern zu gelten, soll vermehrt auf Homeoffice und Coworking gesetzt werden.

Sarnen weissst hohe Qualitäten zum Wohnen auf. Das Dorf ist allerdings auch zum Arbeiten geeignet, daher soll Arbeit und Wohnen kombiniert werden. Die Gebäude sollen mehr leisten können, als nur als Wohnraum dienen zu können. Sie sollen gleichzeitig auch Büro sein. Allerdings mit mehr Qualitäten als reines «Homeoffice» am Schreibtisch. Beispielsweise für freischaffende Journalisten mit Radio/Tonstudio, Fotografen oder sich selbstständig machende Architekten, Grafiker und Designer in diversen Branchen.

Neue Quartiere leben von einer gewissen Diversität. Familien, Wohngemeinschaften, jungen und alten Bewohnern. Es wird Bereiche im Quartier geben für Kinder, welche sich mit den anderen Bereichen der Erwachsenen überschneiden werden.

Städtebauliches Gesamtkonzept

Durch eine Verdichtung von Sarnen Nord soll ein neues, dörflich-urbanes Wohnquartier mit kleinem Anteil an Geschäften entstehen. Sarnen Nord wird heute von zwei bestehenden Siedlungskörpern umschlossen. Dem ab 1960 entstandenen Industriequartier sowie die um 1980 erstellten Wohnhäuser an der Büntenstrasse. Getrennt werden die beiden Zonen durch die Kägiswilerstrasse.

Das Konzept des städtebaulichen Entwurfs basiert auf der Idee, die Merkmale der locker gesetzten, angrenzenden Wohnhäuser aufzunehmen und in einer heute angemessenen Form zu transformieren.

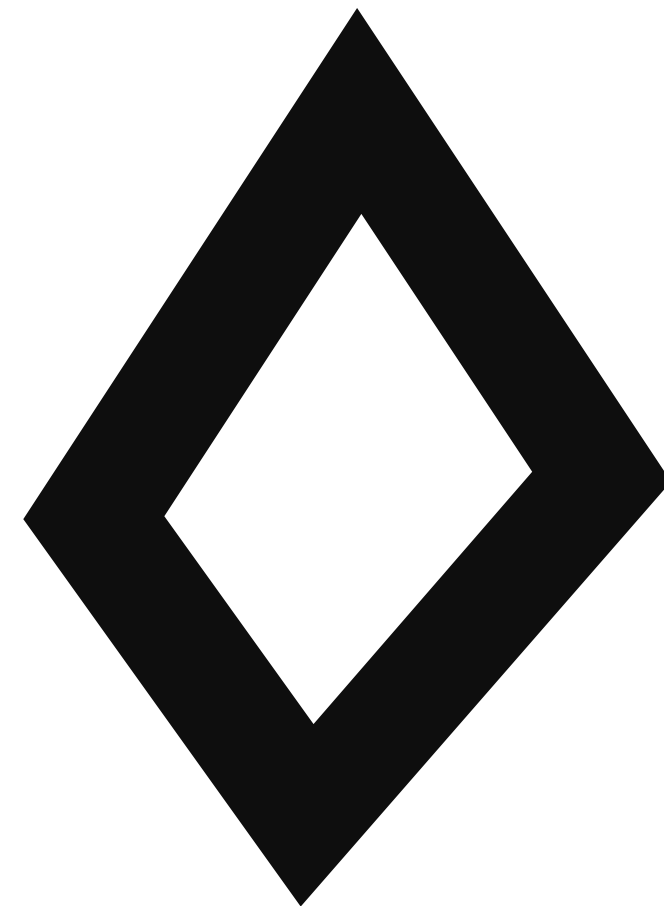
Die im Norden gelegenen Nordstrasse trennt Sarnen Nord vom historisch gewachsenen Dorfkern und dem Zentrum von Sarnen. Durch die Ausarbeitung einer neuen Allee – einem Grüngürtel – auf der Kägiswilerstrasse soll ein verbindendes Element zwischen dem neuen, urbanen Quartier und dem historischen Zentrum von Sarnen geschaffen werden. Die Strasse wird zu einem linearen Park, der durchschritten werden kann und die Quartiere zusammenfügt.

Die gewählten Gebäudevolumen werden in einem ersten Schritt entlang von Verkehrsachsen für den Nah- und Langsamverkehr gesetzt. Der entstehende

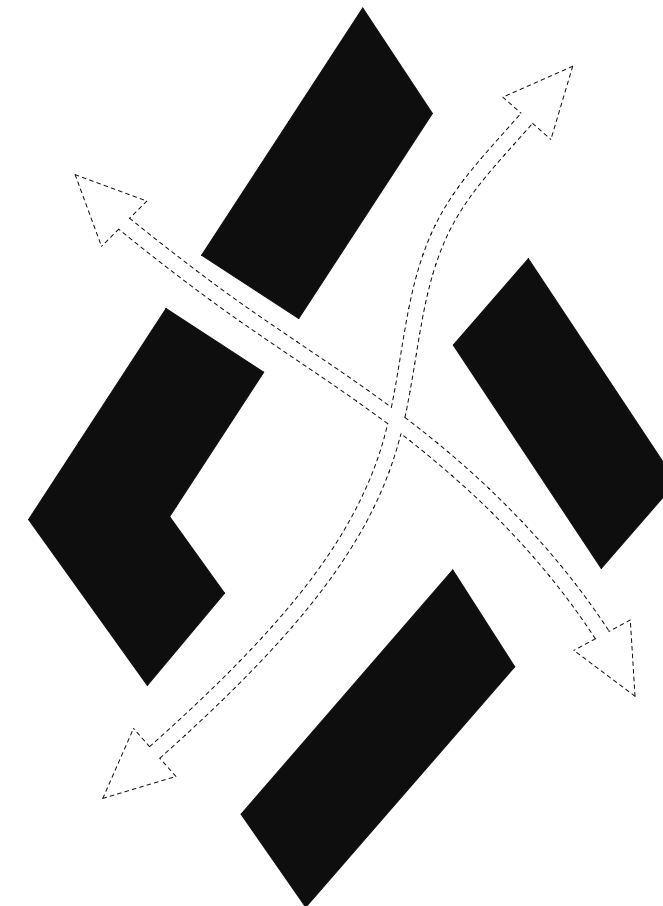
Blockrand wird geöffnet. In einem weiteren Schritt werden die Gebäude durch Vor- und Rücksprünge so angepasst, dass definierte und klar ablesbare Platzsituationen entstehen.

Durch diese Anpassung wird ebenfalls der Hauptverkehrsstrom eindeutig. Die entstehende Gebäudestruktur deutet so einen sehr offenen Blockrand an mit definierten, ablesbaren Strassen- und Zwischenräumen. Eine lockere, typisch dörfliche Struktur mit Durchsichten bleibt aber erhalten. Die entstehenden Vor- und Rücksprünge ergeben für die dahinterliegenden Wohnungen gleichzeitig einen Bezug zu den Strassen- und Zwischenräumen.

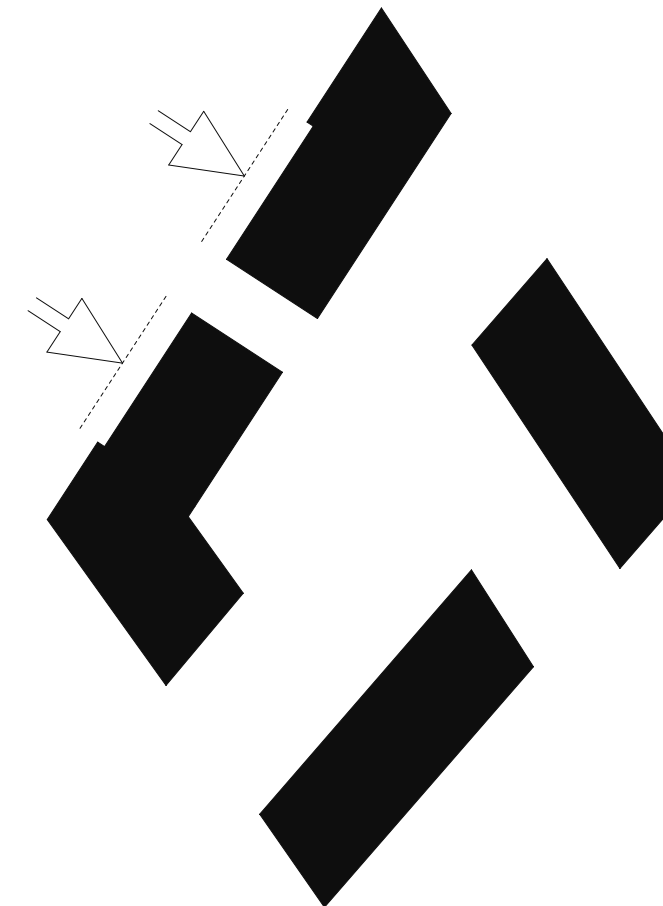
Die Betonung wichtiger Stellen, Plätzen und Gebäuden innerhalb des Quartiers kann durch Vor- und Rücksprüngen in der Fassade verstärkt werden.



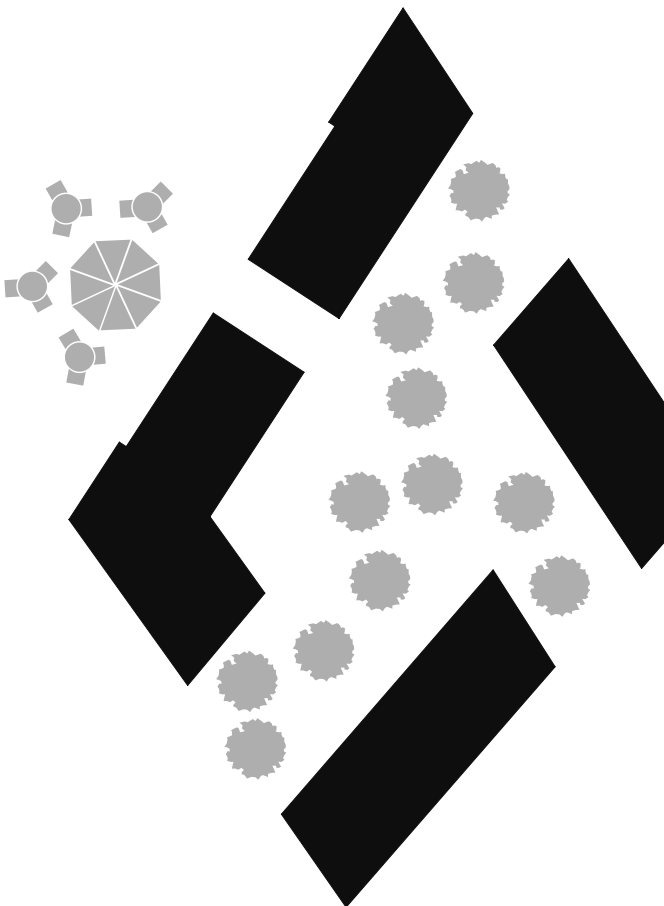
Klassischer Blockrand



Öffnung des Blockrands



Ausbildung einer Platzsituation



Differenzierung Platz und Innenhof



Analyse des Masterplan «Kulturlandschaft Obwalden», 1:5000





Neuer Masterplan mit Höfen, Plätzen und Strassen, 1:1500

«Rurbanität» – Entwicklungsgebiet Sarnen Nord

Zahler Lorenz | FS 2019 | Prof. Luca Deon, Stephan Meier, Beat Lauber | Horw, 14. Juni 2019









Schwarzplan Parzelle mit Quartier, 1:1000

«Rurbanität» – Entwicklungsgebiet Sarnen Nord
Zahler Lorenz | FS 2019 | Prof. Luca Deon, Stephan Meier, Beat Lauber | Horw, 14. Juni 2019





Regelgeschoss im Ensemble, 1:100

«Rurbanität» – Entwicklungsgebiet Sarnen Nord
Zahler Lorenz | FS 2019 | Prof. Luca Deon, Stephan Meier, Best Lauber | Horw.14. Juni 2019



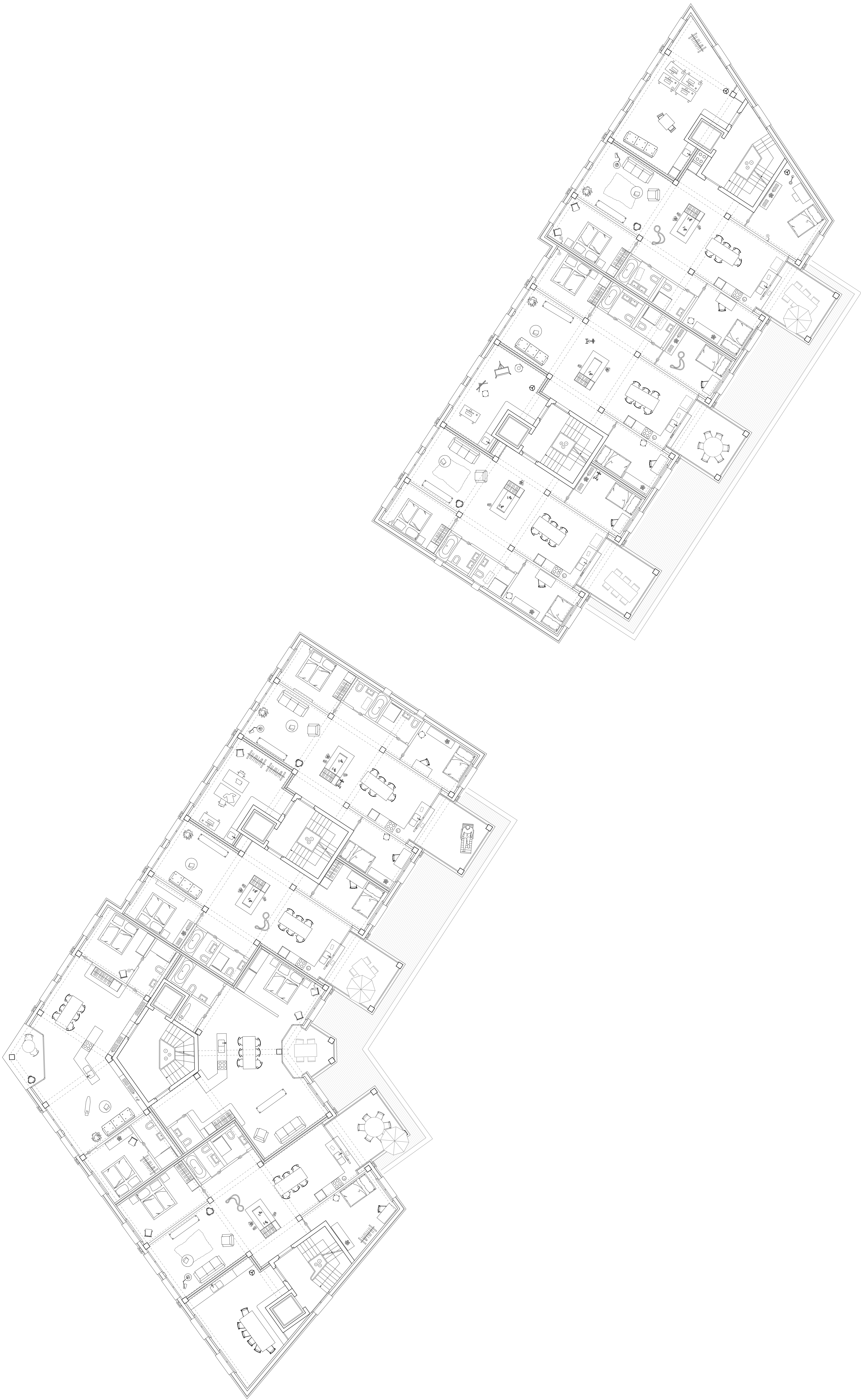
Ensembleansicht mit Platzfassade, 1:100

«Rurbanität» – Entwicklungsgebiet Sarnen Nord
Zahler Lorenz | FS 2019 | Prof. Luca Deon, Stephan Meier, Beat Lauber | Horw, 14. Juni 2019



Querschnitt und Innenhofassade, 1:100

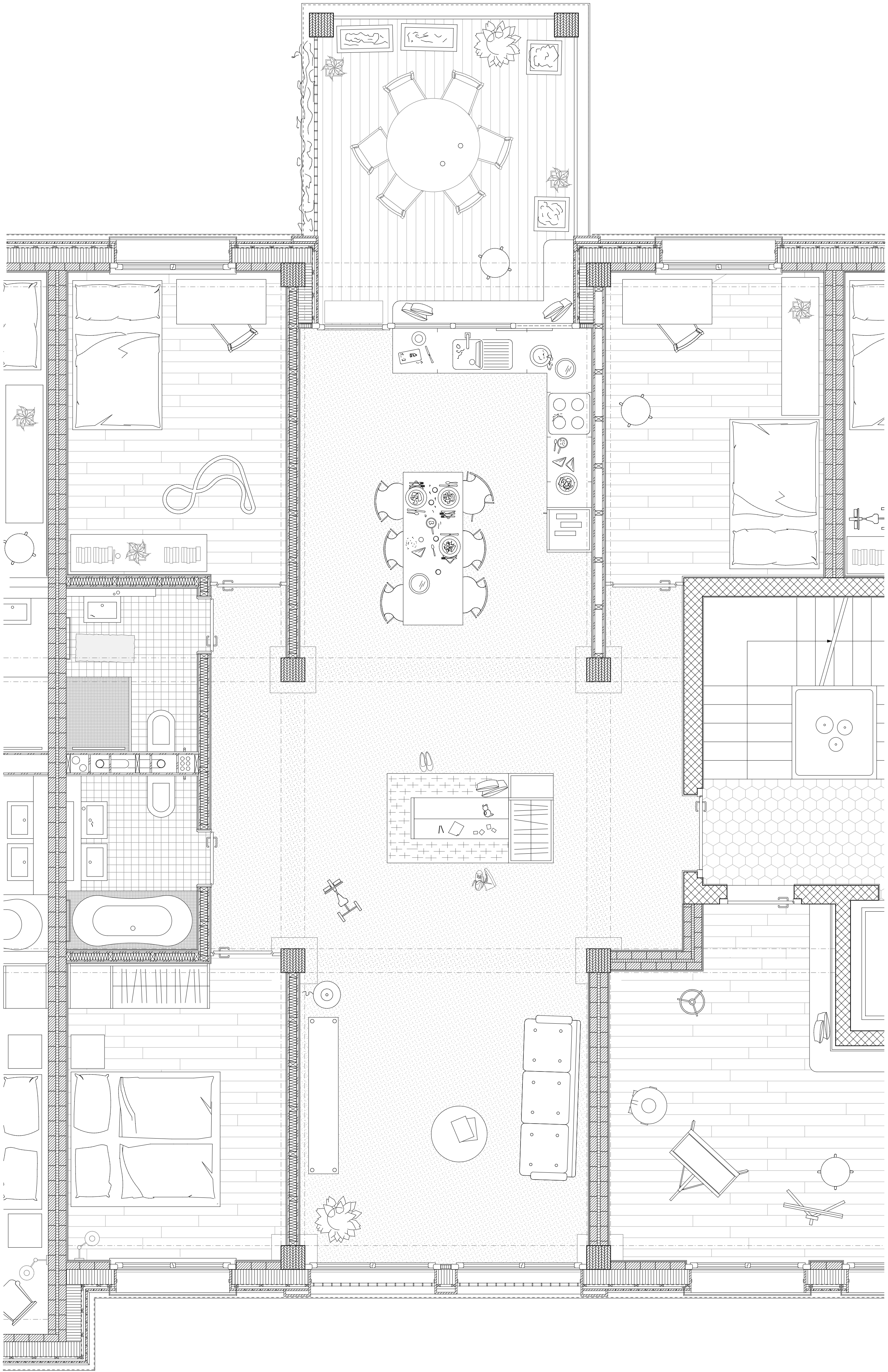
«Rurbanität» – Entwicklungsgebiet Sarnen Nord
Zahler Lorenz | FS 2019 | Prof. Luca Deon, Stephan Meier, Beat Lauber | Horw, 14. Juni 2019



Regelgeschoss möbliert, 1:100

«Rurbanität» - Entwicklungsgebiet Sarnen Nord
Zahler Lorenz | FS 2019 | Prof. Luca Deoni, Stephan Meier, Beat Lauber | Horw, 14. Juni 2019





Musterwohnung, 1:33

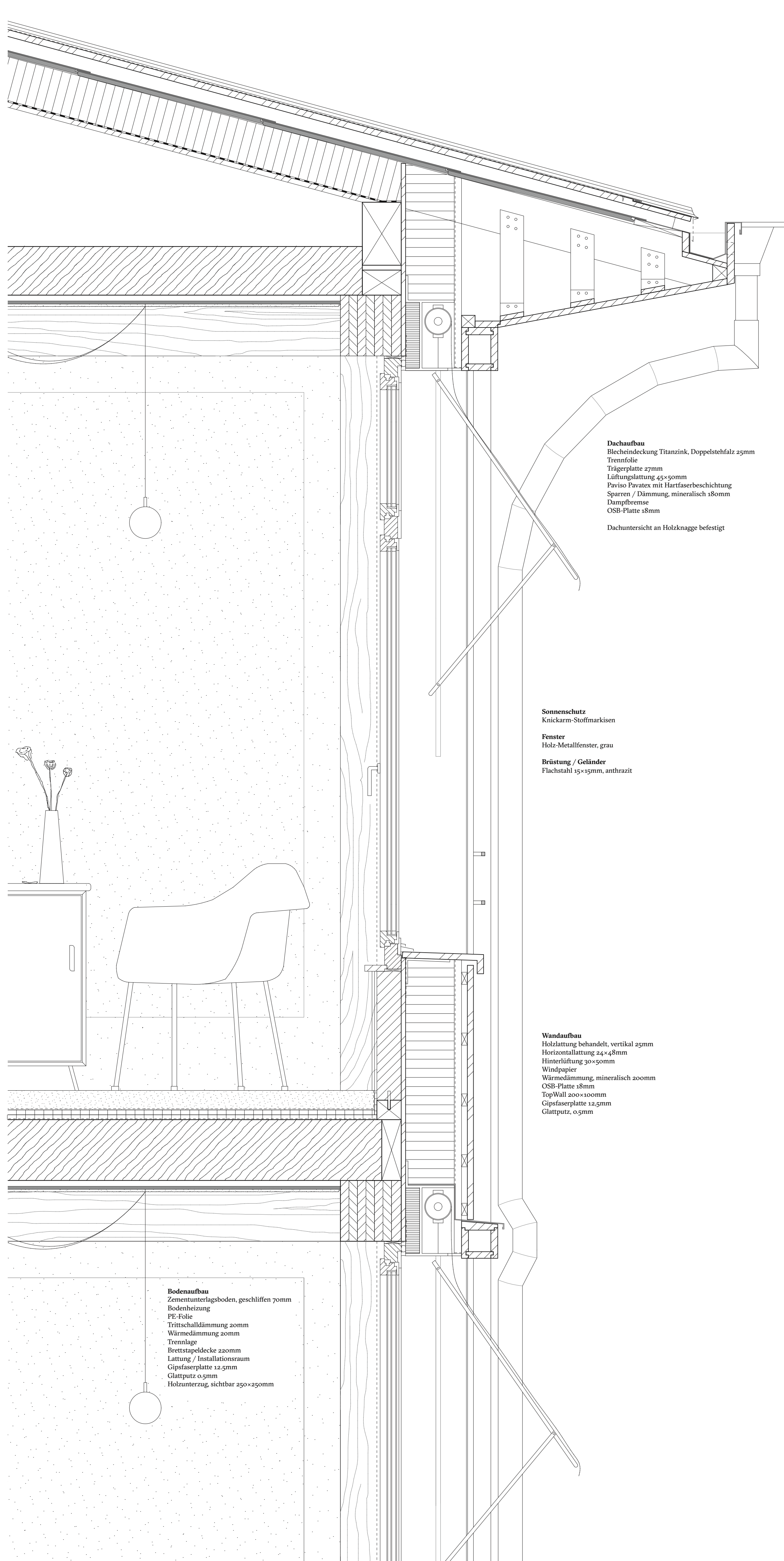


Fassadenschnitt durch Balkone, 1:33

«Rurbanität» – Entwicklungsgebiet Sarnen Nord

Zahler Lorenz | FS 2019 | Prof. Luca Deon, Stephan Meier, Beat Lauber | Horw, 14. Juni 2019





Fassadenschnitt, 1:10



Fassadenrelief, 1:33

«Rurbanität» – Entwicklungsgebiet Sarnen Nord

Zahler Lorenz | FS 2019 | Prof. Luca Deon, Stephan Meier, Beat Lauber | Horw, 14. Juni 2019



Situationsmodell, 1:200

«Rurbanität» – Entwicklungsgebiet Sarnen Nord

Zahler Lorenz | FS 2019 | Prof. Luca Deon, Stephan Meier, Beat Lauber | Horw, 14. Juni 2019